

Klimamurks im Nimbyland

Na, da hat neulich unsere Angela, die Angie längst vergangener Zeiten, wieder einmal einen rausgehauen: Klimaschutz sei eine „Menschheitsaufgabe“! Und nun sei aber mal „Schluss mit Pille-Palle.“ Puh, da jubeln sogar die Kiddies von FfF ... Aber was heißt das genau? Was passiert, wenn unsere Angela eine Menschheitsaufgabe verkündet? Und Schluss machen will mit „Pille-Palle“? Na? Richtig: Nichts, zumindest nichts Wirksames.

So ist das nun einmal in Nimbyland. Sollen doch andere die Probleme lösen, die wir in Nimbyland verursachen. Unsere Grundhaltung ist ganz klar und eindeutig und überhaupt: Wasch mir den Pelz, aber mach ihn nicht nass und mich erst recht nicht! Wie, Sie fragen sich, wo Nimbyland liegt? Haben Sie denn in den letzten 25 Jahren diese Zeitung nicht gelesen? Nimbyland ist überall! Zumindest überall da, wo es Nimbies gibt und die sind horrormäßig weit verbreitet. Ihr Nachbar kann einer sein, Ihre Schwester, Ihre Kollegin oder auch Ihr Chef. Vielleicht zählen Sie auch dazu und wissen es womöglich gar nicht. Also gut, Nimbies kümmern sich immer und zuallererst um das, was in ihrem Blickfeld ist, also den Vorgarten (oder englisch: Backyard). Der muss schön sein, ordentlich und sauber und nichts darf die Aussicht stören, schon gar kein Windrad.

Natürlich sind Nimbies – zumindest viele – für erneuerbare Energien, gegen den Klimawandel und halten das alles grundsätzlich für wichtig und richtig, doch wenn es um die eigene Lebensweise geht, na, das wird man ja wohl noch mal sagen dürfen! Deshalb ist mir auch unverständlich, warum unsere Angela bei den Nimbies nicht besser ankommt. Denn sie redet zwar viel, aber tut dann, was die Nimbies am liebsten sehen: nämlich nichts.

Natürlich finden auch Nimbies, das, was in den Medien kommt, nicht schön. Seien es Waldbrände oder Überschwemmungen oder Dürrekatastrophen, doch trifft das nicht immer die anderen, die armen, die in weiter Ferne leben, dort, wo man vielleicht schon einmal im Urlaub war. Immerhin ist es doch schön, auf den Malediven gewesen zu sein und dort getaucht zu haben, bevor die Inseln untergehen, oder?

Die Medienbloggerin Samira El Quassil schrieb kürzlich zu den Waldbränden in Südamerika: „Zwischen der Welt und dem Betrachter muss eine Verbindung hergestellt werden, damit dieser begreift, inwiefern draußen nicht nur ein paar Bäume im Amazonas brennen, sondern – ökologisch betrachtet – langsam schon der eigene Vorgarten und die Haustür“ (uebermedien.de, 27. August 2019). Gelingt dies vielleicht gerade? Sehen die Nimbies, wie ihre Vorgärten sich entzünden, Flammen durch die gepflegten Rabatten züngeln oder lehnen sich manche immer noch entspannt zurück und verweisen auf ihren Kiesgarten – ein schön geharktes Kiesbett brennt nicht, und der Qualm kommt, wenn überhaupt von Nachbars Grill? (Wer das glaubt, dem ist wohl wirklich nicht mehr zu helfen.)

Und wenn der Ökologie-Philosoph Timothy Morton den Klimawandel nicht als Phänomen, sondern buchstäblich als ein Objekt betrachtet, in dem wir uns gerade befinden, dann könnten die Beziehungen zwischen Gesellschaft und Umwelt klarer werden und wir begännen vielleicht die sichtbaren Schäden mehr auf uns und unser Handeln zu beziehen. Denn – und hier zitiere ich wieder Frau El Quassil: „Wir sind Teil der vom Klimawandel betroffenen Umwelt und die vom Klimawandel betroffene Umwelt ist Teil von uns und mir und dir“ (ebenda).

Nimbies widersprechen da wohl, sie ziehen sich in ihr Häuschen mit Garten zurück oder – wenn sie sich mal bewegen müssen – hinter die dunkel getönten Scheiben ihres SUVs (okay ich verbreite hier Klischees, aber das Irre an Klischees ist ja wohl auch, dass sie viel, sehr viel Wahrheit enthalten) und blenden die Gefahr aus, solange bis es nichts mehr auszublenden gibt.

Und unsere Angela? Bläst den Nimbies mit dem sogenannten Klimaschutzkonzept der GroKo noch sehr viel Puderzucker in den Allerwertesten – nötig wäre jedoch die Peitsche..

Stefan Vockrodt